

Wie entstand die Seeräuberei in Nord- und Ostsee?

Hansekogge aus der Zeit der Vitalienbrüder

Die Seeräuberei in der Nord- und Ostsee entwickelte sich aus dem Strandrecht. Das Strandrecht war ein uraltes Recht der Küstenbewohner. Es besagte: Wer Gegenstände, die das Meer an den Strand gespült hat, findet, darf sie behalten. Für die hart arbeitenden, aber bitterarmen Fischer und Kleinbauern an der Küste war dieses Strandrecht ein von Gott verliehenes Grundrecht, denn es sicherte ihnen einen Teil ihres Lebensunterhalts.

Das Strandrecht galt auch für gescheiterte oder gestrandete Schiffe. Für viele Küstenbewohner war das eine arge Versuchung. Es genügte ja, eine Tonne oder ein Leuchtfeuer zu versetzen, um ein Schiff auf ein Riff oder in eine Untiefe zu manövrieren und so der Güte Gottes ein wenig nachzuhelfen.

Aus Strandsuchern wurden so Strandräuber und schließlich Strandmörder. Immer häufiger kam es nämlich vor, dass man Schiffbrüchige einfach umkommen ließ oder gar erschlug, wenn sie sich hatten retten können. Auch für solche Verbrechen bot das Strandrecht einen Anreiz, denn nur wenn niemand den Schiffbruch überlebt hatte, gehörte das Strandgut dem Finder ganz.



Die großen Handels- und Hafenstädte versuchten den Strandpiraten das Handwerk zu legen, indem sie deren Landesherrn an ihre Pflichten erinnerten. Aber selbst feierlich beschworene Verträge bewirkten wenig, weil im Strandrecht galt: Ein Teil des Strandguts gehört dem Landesherrn. Die aber - Herzöge, Grafen und sogar Bischöfe - mochten auf eine so ergiebige Einnahmequelle nicht verzichten.

Nach außen drohten sie Bußen und schwere Strafen an und setzten Strandvögte ein. In Wahrheit aber drückten sie beide Augen zu und duldeten, dass ihre Strandvögte mit Dieben und Mördern gemeinsame

Sache machten.

Vom Strandraub zur Seeräuberei war es nur ein kleiner Schritt. Zu dieser Entwicklung mag beigetragen haben, dass seit dem 11. Jahrhundert der Seehandel immer mehr zunahm. Um die Mitte des 12. Jahrhunderts hatten sich die wichtigsten Hafen- und Handelsstädte an Nord- und Ostsee zu einem Städtebündnis, der Hanse, zusammengeschlossen.

Seither zogen die weitausladenden und hochbordigen Hansekoggen unter den Augen der Strandpiraten vorüber. Eine so fette Beute mochten sich die Herren an den Küsten Frieslands, Dänemarks und Mecklenburgs nicht entgehen lassen. Im Laufe der Zeit wurden hier die Übergriffe auf fremde Schiffe immer dreister. Ohnmächtig musste die Hanse dieser von der Obrigkeit geduldeten oder gar ermutigten Seeräuberei zusehen.